

# du bist gift.

*ein hörspiel  
des musikprojekts  
»reizschwelle«*

FORELLEN  FRIEDHOF

---

## **01. du bist gift.**

*Grillengezirpe.*

**Julian:** Soll ich dir noch ein Glas Wein eingießen?

**Lilith:** Gern!

*entsprechende Geräusche.*

**Julian:** Oh, scheiße! Tut mir echt leid, Schatzi! Hab ich etwas auf deine Hose verschüttet?

**Lilith:** Ja, hast du... Ist aber nicht schlimm.

*Pause.*

**Julian:** Ich liebe dich, Schatzi!

**Lilith:** Ich liebe dich auch, Julian...

**Julian:** Lilith?

**Lilith:** Ja?

**Julian:** Was denkst du gerade?

**Lilith:** Weißt du, ich glaube nicht, dass ich das wirklich in Worte fassen kann. Ich denke nicht so geradlinig wie andere. Zu denken ist für die meisten Leute so, als müssten sie einen Brief zur Post schaffen. Sie kennen den Weg. Sie kennen das Ziel. Sie gehen schnurstracks und geradewegs zum Briefkasten. Sie werfen den Brief ein. Sie haben ihre Aufgabe erfüllt. Fertig. Wenn ich denke, dann... weiß nicht... wandle ich durch die verwinkelten Gassen meiner kleinen Stadt. Freue mich an den bunten Häuserwänden; an den blühenden Vorgärten, voll von fremdländischen Blumen; am Efeu, der die dunklen Fassaden emporrankt. Manchmal bleibe ich stehen, starre einer Katze nach, die sich durch zwei Zaunlatten zwängt, oder setze mich auf den warmen Steinboden, schließe die Augen und träume. Manchmal verirre ich mich bei meinen Streifzügen durch die Seitenstraßen und habe dann Probleme, auf die Hauptstraße zurückzufinden – aber dafür entdecke ich auch sonnige, verträumte Plätze oder baufällige, kleine Hütten, aus deren Fenster schon Bäume wachsen... Vielleicht denke ich dadurch langsamer als andere, aber ich stoße immer wieder auf Auswege und Geheimgänge, die außer mir wohl niemand kennt.

**Julian:** Aha. Und was denkst du jetzt?

**Lilith:** Verstehst du denn nicht, was ich sagen wollte?

**Julian:** Nee, aber ist nicht so schlimm. Dafür mag ich dich doch, dass du so geheimnisvoll bist!

*Knutschgeräusche.*

**Lilith, Off-Ton:** Langsam merke ich, wie er mich zersetzt, mich in seinen langweiligen Alltagsquatsch mit reinzieht, geschickt meine Leidenschaften und Sehnsüchte dekonstruiert, nie wird er auch nur *erahnen*, wie tief das Meer an Gedanken in mir ist! Für ihn ist die Welt so einfach wie ein Brettspiel. Wir sind die Spielfiguren, von unsichtbarer Hand gelenkt. Ziel des Spiels: Werde reich und glücklich. Er wird diese tiefsitzende Gefühle von Heimatlosigkeit,

Verlorensein von Verzweiflung in mir auch nur annähernd erfassen können! Gehe über Los und ziehe zweihundert Euro ein.

Da liegen wir nun, auf seiner rotweindurchtränkten Picknickdecke, er küsst meinen Hals ab und haucht mir plumpe Schmeicheleien ins Ohr. Ich gehe mit meinen Lippen immer dichter an ihn heran und flüstere ihm zu: *Du bist Gift.*

## **02. wühlmäuse**

*- noch während der vorangegangenen Sätze setzt langsam die Musik ein. Sägezähne, Fahrigkeit, analoges Geblubber.*

## **03. gernegroß und geisterzweg**

**Mandelkern:** Julian, viertes Semester Medizin, drei Zentimeter Bleistiftrand in seinen Aufzeichnungen, zwanzig Stunden Hiwi-Job im Monat.

Lilith, Semesterzahl unbekannt, Hefterführung mangelhaft, verträumt, verkorkst.

Gernegroß und Geisterzweg liebten sich.

Kamen sie gemeinsam unter Menschen, wirkten sie als Paar oft befremdlich. Niemand konnte so recht begreifen, was die beiden aneinander fanden.

Als sie sich kennenlernten, waren sie noch beinahe Kinder. Sie war siebzehn. Saß am Wochenende oft allein zu Hause und züchtete ihre Chilipflanzen. Kletterte auf Dächer und zeichnete stundenlang Dachziegel ab. Machte ausgedehnte Nachtspaziergänge durch ihre Stadt – um karge Verkehrsinseln mit Kornblumen zu bepflanzen, im Sperrmüll zu wühlen oder einfach durch den Regen zu hüpfen. In ihrer Freizeit tauchte sie gern in Vulkankratern, hinab zu den Wesen, die dort schon seit Jahrmillionen sitzen und an den Fransen unserer unachtsam gewebten Welt nagen. Wenn sie erkältet war, gab ihre Mutter ihr immer Holundersaft zu trinken. Und nachts träumte sie, wie sich die tiefrote Flüssigkeit über alles ergoss, alles brannte und alle bluteten. Sie zitterte und klammerte sich an ihre Bettdecke, als wäre es ein warmer Körper aus Fleisch und Blut. Sie mied Menschen, wo sie nur konnte – und sehnte sich schrecklich nach ihnen.

Jeden Freitagabend ging sie allein in einen Club, setzte sich an den immer gleichen Tisch und beobachtete mit einer Mischung aus Verachtung und Staunen das Treiben – wie sich die Menschen anzogen und abstießen, sich ineinander verhakten und verworren... Nie sprach sie jemand an. Sie war keine Spielerin, nur stumme Beobachterin, kaum menschlich. Und jeden Abend fuhr sie Punkt null Uhr mit ihrem Klapprad nach Hause. Allein. Jedes Mal.

**Seepferdchen:** Bis auf den Abend, als sie Julian traf.

Er, ebenfalls siebzehn, war ein Freund großangelegter Lebensentwürfe und gutgeschnittener Frisuren. Schon als Kind wollte er Chirurg werden und übte für diesen Zweck gern an seinen Plüschtieren. Er träumte davon, Menschenleben zu retten, gefeiert zu werden und Geld genug für eine Villa am Stadtrand zu verdienen. Julian fand es sinnlos, sich Filme im Kino anzusehen, weil sie früher oder später sowieso im Fernsehen kämen. In seiner Freizeit spielte er gern Handball und ging mit Freunden in die Disco. Seine Lieblingsserien waren Grey's Anatomy, Prison Break und Dr. House. Beim Lagerfeuer am Strand war er immer der mit der Gitarre. Sein Lieblingslied: "Californication" von den Red Hot Chili Peppers. Stets trug er ein kleines Heft mit sich, in das er alle Fremdwörter, die er im Laufe des Tages hörte, hineinschrieb, um sie am Abend nachzuschlagen. Das perfekte Leben war für ihn frei von jeglichen Störungen, unbeschwert, gleichmäßig, gefahrenfrei, beständig, glattgebügelt. Wie seine Hemden. Sie saßen vor der Eingangstür des Clubs, tauschten Gedanken und Berührungen aus, waren fasziniert und entzückt von der Fremdheit des Anderen. Und bei jedem Wort, das sie von sich gaben, stieg eine kleine Wolke gefrorenen Atems in die kühle Herbstluft. In dieser Nacht vertraute sie Julian mehr an als je einem anderen Menschen zuvor. Und er hörte ihr zu, gab ihr das Gefühl, verstanden zu werden. Irgendwann verliebten sie sich. Niemand konnte es so recht begreifen, doch sie hielten aneinander fest. Weil Liebe so viel mehr ist als nur ein hoher Grad an Passgenauigkeit.

#### **04. schnittmenge**

*- gitarrenträumerei, die den letzten akkord verschläft.*

#### **05. zwiegespräch beim gläserespülen**

*Man hört Geschirrgeklapper und andere Abwaschgeräusche. Im Hintergrund läuft leise der Fernseher.*

**Julian:** Du, ich hab heute das Bewerbungsschreiben für die Famulatur in Indien abgeschickt!

Wenn dein Antrag dann auch noch genehmigt wird, dann steht das endlich mit unserem gemeinsamen Auslandssemester. Ach Lilith, das wird bestimmt richtig großartig.

**Lilith:** Ja, bestimmt! Sag mal, wann bist du heute eigentlich wieder zu Hause?

**Julian:** Muss ich mal schauen, das kann ich noch garnicht so genau sagen. Um vier hab' ich Handballtraining, dann muss ich noch für Anatomie lernen, du weißt schon, in zwei Wochen fängt unser Präparierkurs an, da muss ich mich noch ein bisschen vorbereiten... Mal gucken, ob

ich das alles hinkriege, dass ich rechtzeitig zu *Scrubs* wieder da bin... (*innehaltend*) Irgendwie wirkst du gerade abwesend, Schatz, ist alles in Ordnung?

**Lilith:** Ach nichts, ich... ich hatte nur gerade einen schönen Gedanken gehabt.

**Julian:** Aha? Erzähl ihn mir mal!

**Lilith:** Ähm... weißt du, wenn sich zwei Menschen sehr nahe sind, dann ist die Bindung zwischen ihnen wie eine eigene Persönlichkeit! Wenn sie sich näherkommen und einander begreifen, dann ist es, als würde ein neues Geschöpf geboren werden, das zwischen ihnen steht und einen eigenen Charakter und in gewisser Weise auch einen eigenen Willen hat, den seine beiden Schöpfer nicht immer kontrollieren können. Und wenn sie dann...

**Julian:** Schatz, das Glas ist dreckig, das muss noch mal.

**Lilith:** Was?

**Julian:** Das Glas musst du noch mal abwaschen, glaube ich!

**Lilith:** Äh... ja. Also, was ich sagen wollte, ist... Wenn es dem kleinen Menschlein gut geht und es sich freut, am Leben zu sein, dann haben sich die beiden lieb und küssen und kuscheln und hauchen sich gegenseitig liebende Worte ins Ohr. Das Geschöpf kann aber auch krank werden, und dann streiten sich die beiden und werden plötzlich wegen Nichtigkeiten wahnsinnig wütend aufeinander und wissen überhaupt nicht, wieso, und sie... Sag mal, hörst du mir überhaupt zu?

**Julian:** Ich? Jaja, klar! Du hast gerade von dem kranken Zwerg erzählt!

**Lilith:** (*leise*) Und dann kann das Menschlein natürlich auch sterben...

**Julian:** Ja, manchmal is' komisch, ne?

## **o6. ersatzstoff**

Asiatische Weisheiten sind aktuell wie nie. Dieses wunderschön gestaltete Buch enthält nicht nur stimmungsvolle Fotos, sondern auch für jeden Tag einen neuen Denkanstoß. Auf Seite eins deine Widmung, "für meine süße Philosophin - zu unserem vierten Jahrestag".

"Vergangene Liebe ist nur Erinnerung. Zukünftige Liebe ist Traum und Wunsch. Nur im Jetzt, im Hier und Heute können wir wahrhaftig lieben" raunt der feiste Plastikbuddha auf dem Schreibtisch zu deiner winkenden Glückskatze, die mich den ganzen Tag schon vorwurfsvoll anschaut.

Plattenbau mit Blick auf Plattenbau mit Blick auf Plattenbau. Am Klettergerüst im Innenhof langsam abblätternde Lackschichten: Sandschaufelblau, Backförmchenrot, ... Rost. An den gegenüberliegenden Balkonen prangen Deutschlandflaggen unter Blumenkästen, in denen nur noch Zigarettenstummel wachsen. Hier in unserem Wohnviertel, in dem jede Straße nach einem

anderen Russen benannt ist. Nicht gemütlich, aber bei dem Mietspiegel ein Superschnäppchen, nicht wahr Julian?

Das blasse Nachglimmen der Energiespar-Lampe ist das einzige, was die Umgebung begrünt.

Durch die Hohlraumwände hört man das Gekeife der Nachbarn über Zahnpastatuben und energieeffizientes Stoßlüften. Die zornig zugeworfene Kunststofftür wird von ihrem eigenen Luftzug sanft aufgehalten bevor sie ins Schloss fällt. Ein paar Stunden später wird sich der Nachbar im Staccato-Allegro mit seiner Frau versöhnen, wie jede Woche. Mittendrin statt nur dabei, sagt der Fernseher.

Morgen kommen deine Medizinerfreunde vorbei, singen Karaoke und reden über Wiederbelebung und Kunstfehler. Es gibt alkoholfreie Bowle, denn man muss morgen früh raus. Sie fragen mich, ob ich schon scheinfrei bin. Und während ich draußen langsam meine Zigarette rauche, erzählst du deinen Freunden, dass ich wieder so 'ne Depri-Phase habe und dich schon seit Tagen nicht mehr ranlass. Wenn ich wieder rein komme, klatscht ihr euch gerade Klebezettel an die Stirn und versucht herauszufinden, wer ihr seid.

Donald Ducktus. Alles ist Mensa. Jeder bekommt den Flatsch, der ihm zusteht. Schmeckt nicht, aber sättigt. Du bist die pappige Griesbrei-Pampe, die unappetitlich auf meinem Teller rumschwappt. Fünfhundert Euro, Meinedamenundherren, fünfhundert Euro! Rufen Sie an und verkaufen Sie Ihre tiefsten Sehnsüchte. Alle Leitungen sind freigeschaltet. instantkaffee statt schlafen weiße plastikstühle statt behaglichkeit actionfiguren statt götter ratesendungen und titten auf 9-live statt gutenachtgeschichte.

Du bist mein Ersatzstoff  
und ich dein Konsument

## **07. nebenwirkungen**

*Es ist Nachmittag. Julian kommt gerade von einer Vorlesung nach Hause, man hört den Schlüssel im Schloss, Gepolter und Gekeuche. Von Lilith gehen derweil keine Geräusche aus: Sie liegt noch immer im Bett, fühlt sich faulig und spröde. Julian rauscht aufgeregt ins Zimmer, Küsschen links, Küsschen rechts.*

**Julian:** Hey, Schatz... was ist denn los? (*nicht zu vorwurfsvoll*) Du liegst ja schon wieder im Bett!

**Lilith:** Hmmja. Bin heute noch garnicht aufgestanden... irgendwie fühl' ich mich heute nicht so.

**Julian:** Und gestern und vorgestern auch nicht?

**Lilith:** Kann schon sein. Irgendwie kommt mir das alles so... sinnlos vor. Ich meine, man steht Tag für Tag auf, rackert sich ab für irgendwelche unglaublich wichtigen Vorhaben und verwendet den Rest seiner Lebenszeit darauf, sich zu erholen, sich wieder für sein trügerisches Tagewerk zu regenerieren.

**Julian:** Jaja, genau das ist es!

**Lilith:** Weißt du, und wenn du dich nach dem Sinn des Ganzen fragst, landest du immer wieder bei einem *Um-zu...* Es ist eine ganze Kette von *Um-zus*, die dann irgendwo im Nichts endet.

**Julian:** Lilith, ich glaube, ich weiß jetzt, was dir fehlt. Wir hatten das gerade in der Vorlesung dran, ich musste da sowieso die ganze Zeit an dich denken, das passt alles so gut...

**Lilith:** (*etwas verwirrt*) Hm, was meinst du denn?

**Julian:** Naja, was du immer erzählst! Deine Antriebslosigkeit, deine gedrückte Stimmung und so... Das sind die Symptome einer Schweren Depressiven Episode!

**Lilith:** Julian, das ist doch Unsinn, ich –

**Julian:** Dochdoch, du musst dir mal die Kriterien anschauen! Deine ständige Müdigkeit, innere Leere, Selbstwertprobleme, verminderte Libido...

**Lilith:** (*zerfahren*) Aber ich bin doch nicht depressiv, es ist doch bloß... naja, so eine allgemeine Sinnlosigkeit in allem... ach nein, das ist jetzt blöd ausgedrückt, aber...

**Julian:** Aber da kann man doch etwas dagegen machen! Es gibt inzwischen echt gute Antidepressiva, gerade die neueren SSRI, die haben kaum noch Nebenwirkungen und ziemlich hohe Responseraten, davon könntest du echt profitieren, wenn du... Lilith, was ist denn?  
*Lilith weint derweil ihr Kopfkissen nass.*

**Julian:** Lilith... es tut mir echt leid... ich versuche doch bloß, dich zu verstehen...

**Lilith:** (*weint immer noch*) Hmm... ja, ich weiß schon...

**Julian:** (*nach längerer Pause*) Lilith, kann ich irgendetwas für dich tun? Soll ich dir vielleicht einen Kakao machen?

**Lilith:** (*immer noch mit gebrochener Stimme*): Ja, das wäre echt lieb. Warte mal kurz.  
*(Sie gibt ihm einen verheulten Kuss)* Es ist wirklich schön, dass du für mich da bist.

## **o8. interferenz**

- Synthesizer und Konzertgitarre im Diskurs: Überlagerung und Auslöschung.

## 09. niedere beweggründe

**Seepferdchen:** Erst umschmeichelte er sie, dann umgarnte er sie,

**Mandelkern:** zuletzt fesselte er sie. Und während er die Seile immer enger zog,

**Seepferdchen:** lächelte sie nur, denn Julian nahm sich Liliths unscharfen Lebensentwürfen an,  
erfüllte ihren Traum von Kontur -

**Mandelkern:** geradlinig, plump, abgepaust.

**Seepferdchen:** Julian baute ihr ein Refugium,

**Mandelkern:** dass zu ihrem Gefängnis wurde,

**Seepferdchen:** und bald würde Liliths innere Dekonstruktion es in sich zusammenfallen lassen,  
aber so sehr sie auch an den Grundfesten ihrer Liebe nagte: er wird bei ihr bleiben, sich um sie  
kümmern, sie festhalten. *(Pause)* Sie hat ihn nicht verdient -

**Mandelkern:** und doch ist ihr der Lohn zuwider. Sie wird nie den Ausbruch wagen, wird bei ihm  
bleiben, irgendwann ihre Pille vergessen, ein Kind bekommen, dem Unfall eine kalte  
Drahtmutter sein, notdürftig mit ihm zusammenbleiben, eine gemeinsame Wohnung beziehen,  
er wird Geld verdienen,

**Seepferdchen:** sie verwöhnen,

**Mandelkern:** sie sich gleich machen,

**Seepferdchen:** sie lieben,

**Mandelkern:** und nach vierzig weiteren belanglosen Jahren, vollgestopft mit Frühjahrsputzen,  
Frauenzeitschriften, Rasenmähen, Yogakursen, und Elternabenden wird ihr Herz vor lauter  
Langeweile aufhören, zu schlagen. Tod. Aus. Ende. Das war's dann. *(Pause)*

Früher war da dieses Stück süße, ungerichtete Sehnsucht, der Hauch von etwas Größerem, der  
ferne Gedanke, dass es doch noch irgendetwas geben muss, was sie trennt von den  
Dutzendmenschen mit ihren Talkshows, Popstars und Illustrierten -

**Seepferdchen:** und hoffte stattdessen auf eine Welt voller Höhlengleichnisse und Grottenolme.

**Mandelkern:** Früher hüpfte sie durch den Regen, bis sie von Kopf bis Fuß nass war -

**Seepferdchen:** und war doch jedes Mal froh, wenn sie wieder zu Hause im Trockenen war.

**Mandelkern:** Früher schrieb sie mit den Fingern kleine Gedichte in den Staub auf ihrem  
Schreibtisch -

**Seepferdchen:** aber wenn sich Verwandte zu Besuch anmeldeten, fand sie es auch ganz gut, wenn  
ihre Mutter die ganze Wohnung mit einem Feudel blitzblank putzte.

**Mandelkern:** Früher träumte sie davon, als Asket im Wald zu leben, die Rätsel der Welt zu  
ergründen und sich ausschließlich von den Hirngespinsten zu ernähren, die sie erschuf -

**Seepferdchen:** und saß derweil am Küchentisch, stopfte Kartoffelchips in sich rein und widmete  
sich dem Lösen von Sudokus,

**Mandelkern:** die mittlerweile das Einzige sind, über das sie sich überhaupt noch den Kopf zerbricht! *(Pause)*

Gläserweise Katzenjammer hatte sie eingetauscht gegen Rätselhefte, Arztserien und Browsergames. Es ist Verrat an ihr selbst,

**Seepferdchen:** ist der übliche Prozess des Erwachsenwerdens. Ihre Entsagung von den Dingen, die sie als weltlich und schlecht empfand, war nichts weiter als lauwarmer Versuch der Weltflucht. Ein kräftezehrendes Schauspiel, das sie davor bewahrte, in Kontakt mit ihren Mitschülern treten zu müssen und auf lärmenden Kellerpartys Bier über die Hose geschüttet zu bekommen.

*(fast schon pathetisch)* Julian bereitete ihrer ereignisarmen Jugend ein Ende.

**Mandelkern:** *(im raschen Schlagabtausch mit Seepferdchen)* Vorgezogener Selbstmord.

**Seepferdchen:** Städtekurztrips, Grillen mit Freunden, Weihnachtsdeko basteln,

**Mandelkern:** häuslich eingerichtet im Nichtleben.

**Seepferdchen:** Fernsehabeude mit Julian,

**Mandelkern:** ein langsames Dahinsterben auf dem Sofa.

*(langsamer werdend)* Julian ist ihr Krebs, seine Symptome sind Leidenschaftslosigkeit, Bereitschaft zur niederen Triebbefriedigung, Intelligenzminderung, Antriebslosigkeit, die Bereitschaft, sich treiben zu lassen, die Bereitschaft, unterzugehen. Der billige Kunststoffabguss dessen, was manche Leben nennen!

**Seepferdchen:** Aber immer wenn sie abends zusammen sitzen und sie vor Lebensangst und Hilflosigkeit zittert, nimmt er sie in den Arm, gibt ihr das Gefühl geborgen zu sein

**Mandelkern:** ...und fragt sie nach dem Ende seiner Lieblingsserie:

**(Julian:)** *Wollen wir vielleicht ficken?*

**Mandelkern:** Inzwischen träumt sie kaum noch. Wird farblos, belanglos, egal.

## 10. stilleben.

Eingekeilt zwischen Ärzteserien  
sitzen wir und starren vor uns hin  
Seit Jahren schon hältst du mich so gefangen  
weil ich zum Fliehen viel zu feige bin

Die Gewohnheit wird für mich zur Fessel  
Doch bin ich viel zu träge zum Protest  
So bindest du mich an den Fernsehsessel  
Dort wachse ich allmählich mit dir fest

Wir welken durch die Zeiten, wir töten jeden Sinn  
verlieren immer mehr an Gewicht  
Wir werden immer blasser, wir schwinden so dahin  
Wir ertrinken in verfaultem Licht

Hinterm Fenster blühen blinde Monde  
und süße Worte flüstern sie uns zu  
doch keiner von uns beiden kann sie hören  
denn der Fernseher gibt keine Ruh'

Wenn du dich vom Fernseher abwendest  
und in meine müden Augen siehst  
Wenn du mir fremde Zärtlichkeiten sendest  
erhellst ein blaues Flackern dein Gesicht

Wir welken durch die Zeiten, wir töten jeden Sinn  
verlieren immer mehr an Gewicht  
Wir werden immer blasser, wir schwinden so dahin  
Wir ertrinken in verfaultem Licht

## 11. ärzte ohne grenzen

*Julian und Lilith sitzen vor dem Fernseher. Das Telefon klingelt, Julian nimmt ab.*

**Julian:** (zu Lilith) oh, warte mal kurz ... Weber? (Er verlässt den Raum, seine Stimme wird zunehmend leiser, der Fernseher läuft noch immer.)

Guten Tag, Herr Dr. Nuri! Ja? Oh, das ist ja großartig! Genau, sofort nach meinem Physikum nächstes Semester...

*(Julian kommt wieder.)*

Lilith, gute Nachrichten! Ich habe mich gerade mit Dr. Nuri unterhalten, du weißt schon, der Unfallchirurg aus Indien. Die Famulatur in Bæŋlo:r ist in Sack und Tüten!

**Lilith:** Wo?

**Julian:** In Bæŋlo:r!

**Lilith:** Ach, ja, Bangalore.

*(kurze Pause)*

**Julian:** Na, ist doch toll, dann ist jetzt endlich alles geregelt für unser Indienssemester.

**Lilith:** Ja, prinzipiell... also... ich habe alles für die Bewerbung fertig, hab' sogar das Passbild machen lassen... nur mit dem Motivationsschreiben komm' ich nicht weiter; weiß echt nicht, was ich da schreiben soll...

**Julian:** Wie meinst du das? Die Bewerbungsfrist für das Auslandssemester ist doch schon vor einem Monat abgelaufen...

**Lilith:** Oh...

**Julian:** Du hast es vergessen?

**Lilith:** Nein, ich hab' daran gedacht, ich weiß bloß nicht, was ich in Indien soll, mir ist einfach nichts eingefallen. Klar, für dich ist das einfach: (*öffnet Julian nach*) Ich, Julian Weber, bewerbe mich bei Ihnen für ein Auslandssemester, da meine detailliert geplante Lebensführung vorsieht vom 12. Oktober bis zum 22. Februar die Famulatur in einem Entwicklungsland abzuleisten. Meine Motivation ist: Lebenslaufaufhübschung, Erfahrung mit fremden Kulturen sammeln und...

**Julian:** Was soll das denn jetzt, Lilith? Weißt du, du träumst doch immer von der großen, weiten Welt und der Weisheit letzten Schluss... und kriegst es nicht mal hin so ein dämliches Motivationsschreiben zu tippen?

**Lilith:** Bangalore ist nicht die große, weite Welt, Julian.

**Julian:** Was denn dann?

**Lilith:** Julian, ich hab' einfach kein Interesse daran mit dir irgendwo hinzufahren, ein paar Pflichtkurse zu besuchen und ansonsten...

**Julian:** Du gehst doch nicht mal hier zu Uni...

**Lilith:** Du willst es nicht verstehen, oder?

**Julian:** Ich weiß bloß nicht, warum du plötzlich schon wieder deine Meinung geändert hast, ich dachte, wir machen uns da ein tolles Semester zu zweit -

**Lilith:** Ist mir egal.

**Julian:** Komm', jetzt sei nicht so, Schatz, es wird bestimmt schön, vielleicht kannst du ja noch die Frau vom Auslandsamt...

**Lilith:** (*energischer*) Es ist mir egal

**Julian:** (*zorniger*) Fall mir doch nicht immer ins Wort, mann! Anstatt hier zu sitzen und Staffel für Staffel Dr. House zu schauen, könntest du ja mal was aus deinem Leben machen. Aber klar, ich bin natürlich wieder nur der oberflächliche Trottel!

**Lilith:** Bist du auch. Außerdem hast du den Fernseher angemacht.

**Julian:** Ich... ach, ich geh' jetzt zum Handball, ruf' mich an, wenn du dich eingekriegt hast...

(*Tür*)

(*Fernseher*)

## 12. störungsromantik

- *Krisenintervention bei Sinusarrhythmie.*

## 13. die improvisation

*Julian kommt wieder.*

**Julian:** Also, Lilith... ähm, es tut mir leid, ich wollte dich nicht so anfahren.

**Lilith:** (*Parathymie*) Ist schon gut; alles nicht so schlimm.

**Julian:** Weißt du, wir müssen nicht ins Ausland, wenn du nicht möchtest. Ich will doch, dass du glücklich bist...

**Lilith:** Weiß ich doch, lass uns nicht jetzt darüber reden...

**Julian:** Kann ich noch irgendwas für dich tun? Ich hab' dir auf dem Heimweg extra noch deinen Lieblingspudding besorgt.

**Lilith:** Das ist nett, aber ich brauche gerade noch ein paar Minuten für mich, okay?

**Julian:** Ach, Lilith, komm' mal her, lass dich in den Arm nehmen.

**Lilith:** Nein, ich möchte nicht berührt werden!

**Julian:** Sorry... (*Pause*) Ähm, warte mal kurz... (*Gitarre. Falscher Akkord.*)

**Lilith:** Ach, Julian, lass' mal.

**Julian:** Ah, jetzt hab ich's, so... (*Er fängt an zu singen*) Hey, Lilith...

**Lilith:** Lass das, ich will gerade nicht aufgeheitert werden

**Julian:** Sei doch nicht so traurig!

**Lilith:** *(mit einem Schmunzeln)* Das ist doch albern...

**Julian:** Es ist doch bald Weihnachten... und dann gehen wir auf den Weihnachtsmarkt... Dann kauf ich dir auch eine Waffel...

**Lilith:** Aber dann auch mit Apfelmus!

**Julian:** miiiiit Apfelmus... und dann gehen wir zum Schießstand und dann schieß ich dir einen Teddybär!

**Lilith:** Julian?

**Julian:** *(hört abrupt auf)* Ja?

**Lilith:** Ich liebe dich.

#### **14. endungen nicht verschlucken**

Ich liebe dich so wie du bist, ich liebe deine Einfachheit und Beständigkeit, deine Begeisterung für Handball, Gitarre, Neuroanatomie und kerzengerade Lebenslinien. Ich bin dir dankbar, dass du all meine Launen erträgst und für mich da bist. Verzeih mir bitte, wenn ich manchmal an meiner Liebe zweifle. Du bist das Wichtigste für mich. Du bist das Band, das die losen Ichfetzen in meiner Brust zusammenhält. Du trägst keine Schuld an meinem auseinanderbröckelnden Leben, ganz im Gegenteil. Schuld an all dem ist nur der unvermeidliche Spontanzerfall des Glücks. Wir müssen uns beeilen, Julian... Irgendwann bleibt nicht mehr genug Seele übrig, die zu bekuscheln sich lohnen würde.

Tanzende Linien, die sich an ihrer schönsten Stelle überschneiden und umspielen, ohne jedoch ihren eigenen Weg einzubüßen... so sollte Liebe sein.

Nach dem Auftauen nicht wieder einfrieren!

Und dann dieser schreckliche Gedanke: Zeugten mich meine Eltern in der Werbepause?

Drei Pfund in fünf Tagen! Mit der revolutionären Zwiebeldiät!

Der Reiz bleibt reaktionslos. Zermürbt, zerfressen, zergangen, zerschaut, zerlebt. Gehen Sie bitte weiter, hier gibt es nichts zu sehen.

Bitte verlassen Sie Ihren Liebsten so, wie sie ihn vorgefunden haben.

Überraschen Sie Ihren Partner doch einmal mit einem Strauß Blumen oder einer Schachtel Pralinen! Er wird sich sicher freuen.

Ich bin die Ratte, du mein klemmendes Laufrad. Wenn ich dir mein Herz ausschütete, fließt alles daneben. Ich erstickte... an deiner Knappheit an Gedanken.

Es fällt mir schwer, zu sein, ohne kommentiert zu werden.

Apfelschiffchen werden nicht so schnell braun, wenn man sie mit etwas Zitronensaft beträufelt.

Schon ein nettes Wort täglich deckt sechzig Prozent des Tagesbedarfs an Zärtlichkeit.

(zerbrechlich, leise flüsternd, den Tränen nahe) Könnten Menschen nur zehn Dezibel besser hören, würden sie das leise Klirren beim Zusammenprall zweier Moleküle wahrnehmen...

## 15. wenn möglich, bitte wenden

*Autogeräusche.*

**Navigationsgerät:** In hundert Metern scharf rechts abbiegen.

**Lilith:** Du kennst vielleicht jeden einzelnen meiner Knochen beim Namen, aber du hast keine Ahnung, was in mir vorgeht! Immer du und dein verdammtes Medizinstudium. Manchmal denke ich, du hast nichts anderes mehr im Kopf!

**Navigationsgerät:** scharf rechts abbiegen.

**Julian:** Verdammt, ich liebe dich... (*leiser*) Ich brauche dich!

**Lilith:** Aber ich brauche dich nicht! Wozu, Julian, wozu? Denkst du, dass ich Lust habe, in ein paar Jahren mit dir und zwei Kindern in einem weißen Häuslein zu wohnen – du scheffelst mit deiner Arztkacke ordentlich Kohle und ich kümmere mich um Kinder und Haushalt? Ich meine... das kann es doch nicht sein, oder? Da muss doch noch irgendetwas kommen!

**Julian:** Hä? Was soll denn da noch kommen?

**Navigationsgerät:** Wenn möglich, bitte wenden.

**Lilith:** Ich weiß auch nicht... Aber irgendwie *spüre* ich, dass es das nicht gewesen sein kann. Ich möchte nicht in meinem trauten Heim versauern. Vor mich hinvegetieren, bis ich sterbe. Ich möchte... ganz weit weg, ans Ende der Welt am besten. Ich hab' bloß dieses eine Leben, und das will ich nicht verschwenden!

**Navigationsgerät:** Wenn möglich, bitte wenden. Wenn möglich, bitte wenden!

**Julian:** Glaubst du denn nicht, dass es nach dem Tod weitergeht?

**Lilith:** Nein. Es sei denn, ich spende meine Leiche für medizinische Zwecke und lass mich von Medizinstudenten zerschn- oh, Scheiße!

*Geräusche eines Autounfalls. Rauschen.*

*Piepen eines EKG-Geräts. Radiodurchsage.*

**Radiosprecherin:** Eine einundzwanzigjährige Frau wurde gestern bei einem schweren Autounfall getötet, als sie von der Spur abkam und frontal mit einem entgegenkommenden LKW zusammenstieß. Ihr Beifahrer überlebte mit leichten Verletzungen.

**Mandelkern:** Lilith starb seltsam leise. Die Sonnenstrahlen schwiegen sanft über ihren Nacken hinweg, während ihr warmes Blut in kleinen Rinnsälen über den Asphalt floss. Ihre blutenden, zuckenden Lippen bettelten um einen letzten Kuss, doch Julian sah es nicht. Er war zu beschäftigt damit, sie fachgerecht in die stabile Seitenlage zu bringen.

## **16. sagittal.**

Man trug mich aus dem Wagen in den großen Saal hinein  
Dann wurd' ich für die Forschung konserviert und aufgebahrt  
Hier wart ich nun auf dich im kalten Neonröhrenschein  
Meine Haut wird langsam ledrig, meine Glieder werden hart

Du trauerst ein zwei Tage, doch das Physikum ist nah  
Also lernst du jeden Knochen, jeden Muskel, jedes Haar  
Und heut' ist Präparierkurs, schleif dein Messer, dein Skalpell  
Vergiss nicht deinen Kittel - und dann komm zu mir ganz schnell

Zerschneide meinen Körper mit Stahl  
Bitte bitte nimm mich sagittal

Sehntest du dich nicht nach meinem Fleisch so kühl und zart?  
Jetzt kannst du alles haben, nun bin ich für immer dein  
Lass dich an mir aus, denn nun bin ich dein Präparat  
dring mit deinen Messern immer tiefer in mich ein

Liebe kommt von innen, sagtest du so oft zu mir,  
Komm, schneide sie aus mir heraus – nur zu, ich schenk sie dir  
Längst bin ich tot, doch posthum helf ich dir beim Studium  
Ich bin deine Körperspende, lern an mir fürs Physikum

Zerschneide meinen Körper mit Stahl  
Bitte bitte nimm mich sagittal

*Deine Liebe ist ein Seziertisch.*